

Rippl, Susanne

Fremdenfeindlichkeit - ein Problem der Jugend? Eine vergleichende Untersuchung fremdenfeindlicher Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 25 (2005) 4, S. 362-380



Quellenangabe/ Reference:

Rippl, Susanne: Fremdenfeindlichkeit - ein Problem der Jugend? Eine vergleichende Untersuchung fremdenfeindlicher Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 25 (2005) 4, S. 362-380 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-56778 - DOI: 10.25656/01:5677

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-56778>

<https://doi.org/10.25656/01:5677>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation **Journal for Sociology of Education and Socialization**

25. Jahrgang / Heft 4/2005

Beiträge

- Editorial 339
- Michael Lenz
Die Diskussion über Anlage und Umwelt in der bundesdeutschen Erziehungswissenschaft aus diskursanalytischer Perspektive
The Nature-Nurture-Debate in German Science of Education from a Discourse-Analytic Perspective 340
- Susanne Rippl
Fremdenfeindlichkeit – ein Problem der Jugend? Eine vergleichende Untersuchung fremdenfeindlicher Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen
Xenophobia – a Problem of Youth? A Comparative Study of Xenophobic Attitudes in Different Age Groups 362
- Dirk Baier
Abweichendes Verhalten im Jugendalter. Ein empirischer Vergleich verschiedener Erklärungsansätze
Deviant Behavior in Adolescence. An Empirical Comparison of Different Theoretical Explanations 381
- Hans-Peter Kuhn
Geschlechtsspezifische Aspekte politischer Identitätsbildung im Jugendalter. Theorien, Konzepte, Befunde
Gender-Related Aspects of Political Identity Formation in Adolescence. Theories, Concepts, Findings 399
- Heiner Ullrich
„Lasst uns hier leben und ein Stück des Weges zusammen gehen.“ Eine Fallstudie zum Schulmythos und zur Schulkultur einer Internatsschule
“Let us live here and go part of the way together.” A Case Study Concerning the Myth and the Culture of a Boarding School 416

Rezensionen/Book Reviews

Einzelbesprechung

- H. Matthias-Bleck über R. Nave-Herz „Ehe- und Familiensoziologie“ 433

Aus der Profession/Inside the Profession

Tagungsberichte

D. Bühler-Niederberger über die Tagung „Marginality and Voice: Childhood in Sociology and Society“ 434

Ch. Bischoff über die Tagung „On Time. Doing Research with Children on Time“ 436

Workshop Forschungsmethoden

L. Stecher zum Thema „Quantitative und qualitative Auswahlverfahren – Widerspruch oder Ergänzung?“ 440

Vorschau/Forthcoming Issue 448

Liebe AbonnentInnen,

ab 1. Januar sehen wir uns leider gezwungen, die Bezugspreise zu erhöhen. Ab 2006 kostet das Abonnement € 69,-. Die Versandkosten betragen € 4,20 im Inland und € 10,50 im Ausland.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis. Juventa Verlag

Fremdenfeindlichkeit – ein Problem der Jugend?¹

Eine vergleichende Untersuchung fremdenfeindlicher Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen

Xenophobia – a Problem of Youth? A Comparative Study of Xenophobic Attitudes in Different Age Groups

Fremdenfeindlichkeit wird in der Öffentlichkeit und auch in der wissenschaftlichen Diskussion häufig als Jugendproblem wahrgenommen. Theoretische Arbeiten im Kontext der Rechtsextremismusforschung, die vorhandene allgemeine Erklärungsansätze hinsichtlich dieser vermuteten Altersspezifik ausarbeiten, sind aber selten. Vergleichende empirische Studien, die Besonderheiten in verschiedenen Altersgruppen belegen, gibt es so gut wie nicht, so dass die theoretische und empirische Basis der Ausgangsthese sehr vage ist. Der vorliegende Beitrag versucht, auf Basis der Auswertung verschiedener ALLBUS-Erhebungen drei Fragekomplexe zu beantworten. Erstens: Gibt es im Ausmaß fremdenfeindlicher Einstellungen Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen? Zweitens: Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Ursachen für solche Einstellungen in verschiedenen Altersgruppen? Und drittens wird der Frage nachgegangen, inwieweit im Zeitverlauf unterschiedliche Entwicklungen in verschiedenen Altersgruppen festzustellen sind.

Schlüsselwörter: politische Sozialisation, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit

In the public and scientific discussion, xenophobia is seen as a problem of youth. Theoretical work that includes a discussion of the assumed age specific development is rare in the field of research on right-wing extremism. One also seldom finds comparative empirical studies that prove the age-specific aspects of xenophobia. Consequently, the theoretical and empirical basis of the age thesis is vague. This study tries to answer three questions based on ALLBUS-data: firstly, whether there are variations in the extent of xenophobic attitudes comparing different age groups. Secondly, whether there are varying reasons for such attitudes in the different age groups. Thirdly, how far one can find a different development of xenophobic attitudes in the various age groups over time.

Keywords: political socialization, right-wing extremism, xenophobia

1. Einleitung

Noch in den 1980er Jahren waren Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in der Jugendforschung ein Randthema. Seit dem Beginn der 1990er Jahre, der durch einen starken Anstieg rechtsextremer Jugendgewalt geprägt war (Seipel & Rippl, 2002) und von entsprechenden Medienreaktionen begleitet

1 Ich danke Dirk Baier, Angela Kindervater und Christian Seipel für kritische Kommentare und Anregungen bei der Erstellung des Manuskriptes.

wurde, werden Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit als Jugendphänomen diskutiert. Scherr (1996, S. 97) kommt zu dem Schluss, dass sich ein Diskurs entwickelt hat, in dem Fremdenfeindlichkeit als ein genuines Jugendproblem diskutiert wird. In der Jugendforschung hat sich das Thema inzwischen etabliert. Eine Vielzahl verschiedenster Jugendstudien wurde seit Beginn der 1990er Jahre initiiert und durchgeführt (z.B. Hagan, Merckens & Boehnke, 1995; Heitmeyer, 1992; Hopf et al., 1995; Möller, 2000; Schubarth & Melzer, 1995; Sturzbecher & Landua, 2001 und viele mehr). Es findet sich kaum eine vergleichbare Zahl von Studien, die sich mit anderen Altersgruppen befassen. In nur geringem Maße findet eine Auseinandersetzung mit der Frage statt, was „Alte“ und „Junge“ hinsichtlich der Thematik „Fremdenfeindlichkeit“ unterscheidet. Insbesondere auf empirischer Ebene sind diese Fragen weitgehend ungeklärt.

2. Problemstellung

Fremdenfeindlichkeit ist in der aktuellen Diskussion zunehmend ein Thema der Jugendforschung geworden. Inzwischen wird Kritik an einer auf Jugendliche verengten Sichtweise laut (Scherr, 1996; Kleinert & de Rijke, 2001; Seipel & Rippl, 2002), da ein Fokussieren auf Jugendliche die Problematik im Kontext anderer Bevölkerungsgruppen aus dem Blick verliert. Die zahlenmäßig „geringen“, aber Aufsehen erregenden rechtsextremen und fremdenfeindlichen Gewalttaten stehen im Vordergrund des Interesses. Da es sich bei den Gewalttätern primär um Jugendliche handelt (Willems, 1993; Wahl et al., 2001), ist eine gewisse Eingrenzung der Wahrnehmung und auch der Forschung auf Jugendliche zunächst verständlich. Dementsprechend konzentriert sich die Ursachenanalyse sehr stark auf sozialisations- und adoleszenztypische Faktoren. Für den Bereich des gewalttätigen Rechtsextremismus mag dies zutreffend sein – zumindest liegen hier Forschungsergebnisse vor, die für sozialisations- und adoleszenztypische Faktoren sprechen (Mansel & Hurrelmann, 1998; Möller, 2000; Pfeiffer u.a., 1999). Für den Bereich der rechten Orientierungen und Einstellungen müssen diese Diagnosen nicht unbedingt zutreffend sein.

Kleinert und de Rijke (2001) weisen auf einen weiteren Grund für die starke Fokussierung der Rechtsextremismusforschung auf Jugendliche hin. Ihre These lautet, dass der heute verbreitete Rechtsextremismusbegriff, der von einer Definition Heitmeyers geprägt ist, eine jugendspezifische Sichtweise geradezu bedingt. In Heitmeyers Definition kommt es zu einer Vermischung von Einstellungs- und Verhaltensebene (Heitmeyer u.a., 1992, S. 14). Eine klare analytische Trennung zwischen Gewalttätigkeit und gewaltakzeptierenden Einstellungen ist damit aufgehoben. Mit dem Einbezug des Aspekts der Gewalttätigkeit in die Definition des Rechtsextremismuskonstruktes ist eine Fokussierung auf jugendspezifische Ausprägungen vorgegeben.

Ebenso problematisch erscheint die Begrenzung des Gewaltaspektes auf personale Gewalt. Auch dies bedingt eine gewisse Fokussierung auf Jugendliche. Sinnvoller im Bezug auf die Gewaltthematik erscheint Möllers (2000) Differenzierung zwischen Personen mit rechten Orientierungen, die die Akzeptanz *personaler Gewalt* einschließen und solchen, die *obrigkeitsstaatliche und institutionelle Gewalt* favorisieren. Die zweite Gruppe ist wenig erforscht. Diese Personen finden sich laut Möller nicht in gewaltorientierten Cliquen; sie sind

Jugendliche *aber auch* Erwachsene, die Leistungsdruck und Konkurrenz akzeptieren und sich anpassen und nicht zu den desintegrierten Randgruppen der Gesellschaft zählen. Gerade die Integration und die damit verbundene Internalisierung gesellschaftlicher Normen festigt hier rechte Ideologien (Rippl et al., 1998). Sie sind gesellschaftlich akzeptiert und wirksam, da sie sich nicht in Form personaler Gewalt äußern. Möller (2000) sieht in dieser Gruppe das weitaus gefährlichere Potenzial. Diese Personengruppe lässt sich keineswegs auf Jugendliche einschränken.

Solch einer breiteren Perspektive folgt die vorliegende Studie, die die „potenzielle“ Altersspezifik des Phänomens untersucht, indem nicht nur Jugendliche, sondern verschiedene Altersgruppen vergleichend betrachtet werden. Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Frage, inwieweit sich „jugendliche Fremdenfeindlichkeit“ in ihrer Ausprägung und Verursachung in spezifischer Weise von der Fremdenfeindlichkeit in anderen Altersgruppen unterscheidet. Damit geht die vorliegende Analyse über die wenigen bereits vorliegenden Studien zu dieser Thematik hinaus (z.B. Heyder & Schmidt, 2002; Jimenez, 1999).

3. Erklärungsansätze

Wie lassen sich diese anfänglichen Überlegungen nun in den Kontext der in der Rechtsextremismusforschung etablierten theoretischen Forschungsstränge einordnen?

Die Ausgangsfrage ist hier, inwieweit die in der Jugendforschung verwendeten Erklärungsansätze für rechtsextreme Einstellungen tatsächlich altersspezifische Aussagen treffen oder sich zumindest solche Aussagen ableiten lassen. Häufig werden dabei allgemeine Theorien der Rechtsextremismusforschung übernommen. Als einer der Wenigen bemüht sich Heitmeyer (Heitmeyer, 1992; Heitmeyer et al., 1992) zunehmend um eine systematische Zusammenführung verschiedener Erklärungsansätze, die er unter dem Label „Desintegrationstheorem“ zusammenfasst. Sein Ansatz beansprucht Gültigkeit für verschiedene Altersgruppen, ein besonderer Bezug zur Lebensphase Jugend wird durch die Spezifikation spezifischer Problemlagen über den Aspekt der Identitätsbildung hergestellt.

In seinem Desintegrationsansatz beschreibt Heitmeyer (Heitmeyer, 1992; Heitmeyer et al., 1995) Wandlungsprozesse moderner Gesellschaften, die auf emotionaler, politischer und wirtschaftlicher Ebene zu „Freisetzungsprozessen“ (Arbeitslosigkeit, prekäre Arbeitsverhältnisse, politische Machtlosigkeit; mangelnde Partizipation, soziale Isolation) und damit verbundenen Desintegrationsproblemen führen.

Solche Desintegrationserfahrungen, die zu Anomie und einem prekären Selbstwertgefühl führen, werden – so seine These – häufig kompensatorisch bewältigt insbesondere in Form fremdenfeindlicher Orientierungen. In Anknüpfung an jugendsoziologische Überlegungen folgert er weiter, dass gerade vor dem Hintergrund konflikthafter Entwicklungsaufgaben und Identitäts-

2 Die einzelnen Effekte werden in Fußnote 3 genauer erläutert.

problemen im Jugendalter (Ablösung vom Elternhaus, Integration in die Arbeitswelt) Prozesse von Anerkennung und Abgrenzung hier in besonderem Maße stattfinden, die gerade Jugendliche anfällig für fremdenfeindliche Kompensationsbemühungen machen (Heitmeyer et al., 1995). Eine systematische Prüfung des Ansatzes und besonders auch der jugendspezifischen Aussagen fehlt allerdings bis heute. Dennoch ist der sozialisationstheoretische Ansatz Heitmeyers sicher einer der wenigen aktuellen Zugänge, der die Spezifität der Problemlage für Jugendliche auf der Einstellungsebene auch theoretisch herausarbeitet.

Andere Ansätze aus dem Kontext der Rechtsextremismusforschung sind kaum jugendspezifisch ausgearbeitet. Als besonders relevant für unsere Forschungsfrage haben sich die folgenden Forschungstraditionen erwiesen: der Anomieansatz (Srole, 1956), der Deprivationsansatz (Gurr, 1970; Hopf, 1994), der Intergruppenansatz (Tajfel, 1982) und der Autoritarismusansatz (Adorno et al., 1959) – in keinem der Forschungsansätze wird in der ursprünglichen Fassung eine jugendspezifische Anfälligkeit für rechtsextreme oder fremdenfeindliche Haltungen benannt. Da diese Ansätze sehr bekannt sind, beschränken wir uns hier auf eine verkürzte Darstellung der zentralen Thesen.

Vertreter des *anomietheoretischen Ansatzes* gehen davon aus, dass rasche gesellschaftliche Wandlungsprozesse in bestimmten Personenkreisen Orientierungsprobleme nach sich ziehen. Vorhandene Wertvorstellungen verändern sich, und es werden Anpassungen an neue gesellschaftliche Bedingungen erforderlich. Anpassungsprobleme werden – so die Überlegungen der Anomietheorie – zum Teil kompensatorisch durch verstärkte Abgrenzungsversuche gegenüber „Neuem“ und „Fremden“ gelöst. Eine erhöhte Fremdenfeindlichkeit ist eine mögliche Folge.

Im Rahmen des *Deprivations-Ansatzes* wird meist Bezug auf ökonomische Aspekte genommen. Gefühle der Zurücksetzung im Vergleich zu relevanten Bezugsgruppen stehen im Vordergrund der Analyse. Man geht davon aus, dass Fremdgruppen für eine wahrgenommene ökonomisch schlechte Situation im Vergleich zu anderen Gruppen verantwortlich gemacht werden. Beide Ansätze stehen Heitmeyers Desintegrationsansatz sehr nahe, wobei einmal die Desintegration auf ökonomischer Ebene (ökonomische Deprivation) und einmal auf der Ebene von Normen und Werten (Anomie) thematisiert wird.

Versucht man, aus den beiden dargestellten Theorien Thesen bezüglich spezifischer Alterseffekte abzuleiten, lassen sich hier ebenfalls Bezüge zu Heitmeyers (1992) sozialisationstheoretischen Überlegungen herstellen. Seine These lautet, dass Jugendliche in der Phase der Identitätsentwicklung von gesellschaftlichen Prozessen, die sich hinter den Labels „Anomie“ und „Deprivation“ verbergen, besonders stark betroffen sind. Ihre ersten Erfahrungen mit dem Arbeitsleben sind sogleich von der Konkurrenz um Arbeitsplätze gekennzeichnet. Der Primat des individualistischen Leistungsprinzips fordert – „gerade dem Schutzraum der Familie entwachsen“ – Eigenverantwortung für die eigene Biografie, Eigenverantwortung auch für das eigene potenzielle Scheitern zu übernehmen. Zunehmende Mobilitäts- und Flexibilitätsanforderungen treffen Jugendliche weitaus unvorbereiteter als Erwachsene und verstärken ein Gefühl

des Verlusts verbindlicher Milieus und Normen. Die Präsenz von Fremden erhöht einerseits die Wahrnehmung von Pluralität von Lebensformen und kann andererseits auch eine verstärkte Konkurrenzwahrnehmung bedingen. Beides sind Aspekte, die anomische Gefühle und ökonomische Deprivationsgefühle besonders bei Jugendlichen (so Heitmeyer, 1992) befördern können.

Neben dem Deprivations- und dem anomietheoretischen Ansatz, die in das Heitmeyersche Gedankengebäude eingeordnet wurden, sind in der Rechtsextremismusforschung zwei weitere theoretische Richtungen von Bedeutung: der Intergruppenansatz und die Autoritarismusforschung.

Im Kontext des *Intergruppenansatzes* bestimmen Kategorisierungs-, Abgrenzungs- und Vergleichsprozesse die Beziehungen zu Fremden. Personen werden aus dieser Sicht weniger als Individuen, sondern primär als Mitglieder anderer Gruppen wahrgenommen. Im Rahmen von Bestrebungen einer positiven Selbstdefinition führen Individuen Kategorisierungs- und Vergleichsprozesse durch. Eine positive Bewertung der Eigengruppe im Vergleich zu einer Fremdgruppe stärkt eine positive Selbstdefinition. Solche Vergleichsprozesse und damit verbundene Abwertungsprozesse von Fremdgruppen können die Ursache fremdenfeindlicher Haltungen sein. Auch in dieser Theorietradition werden keine jugendtypischen Aspekte herausgearbeitet. Die Theorie lässt es weitgehend offen, wann solche eigentlich universellen Prozesse zu extremen Formen negativer Kategorisierung führen wie es Fremdenfeindlichkeit darstellt. Verunsichernde Kontexte und Umbruchsituationen in der persönlichen Biografie könnten hier von Bedeutung sein. Auch hier lässt sich somit indirekt ein Bezug zum Heitmeyer-Desintegrationsansatz herstellen. Bezüge zur Jugendthematik können aber auch im Kontext der Forschungen zur Kontakthypothese hergestellt werden. Innerhalb dieser Forschungstradition, die dem Intergruppenparadigma zuzurechnen ist, gelten Kontakte als möglicher Faktor, der Kategorisierungsprozesse aufbrechen könnte und so den damit verbundenen Vergleichsprozessen, die zur Abwertung der Fremdgruppe führen, entgegenwirken könnte (Rippl, 1995). Da Jugendliche auf Grund ihrer noch offeneren und sich stärker verändernden sozialen Netze in höherem Maße Kontakte zu Fremden haben, können Kategorisierungsprozesse eher durch persönliche Erfahrungen aufgebrochen werden (Dollase et al., 2002).

Auch die *Autoritarismusforschung* macht keine altersspezifischen Aussagen. Der Kern der Theorie bezieht sich auf die Bedeutung frühkindlicher Beziehungserfahrungen. Frühkindliche Beziehungserfahrungen, die durch emotionale Kälte und mangelnde Sicherheit gekennzeichnet sind, werden hier für fremdenfeindliche Tendenzen verantwortlich gemacht. Zur Kompensation von aufgestauten Aggressionen gegenüber den Eltern, die aus solchen Beziehungserfahrungen resultieren, werden schwächere, sozial stigmatisierte Gruppen diskriminiert. Frühkindlichen Erfahrungen wird eine lebenslange prägende Wirkung zugesprochen. Thesen über eine Altersspezifik lassen sich eher auf zeitgeschichtlicher Ebene ableiten, wenn man verschiedene Generationen in den Blick nimmt. Die in verschiedenen Studien belegte Liberalisierung von Erziehungsstilen nach dem 2. Weltkrieg (Neidhardt, 1975; Rippl, Seipel & Lederer, 1995) müsste demnach zu einem Nachlassen autoritärer Einstellungen und damit verbundener aggressiver Orientierungen gegenüber Fremden bei jüngeren Kohorten führen.

Zusammenfassend lassen sich aus den angeführten Theorien die folgenden altersspezifischen Thesen³ ableiten:

Deprivations- und Anomiegefühle müssten bei Jugendlichen auf Grund ihrer spezifischen Lebenssituation stärker ausgeprägt sein als bei älteren Personen (vgl. Heitmeyer, 1992). Ältere Personen können auf Grund ihrer größeren „Lebenserfahrung“ auf mehr Ressourcen zurückgreifen, die es ihnen erlauben, schwierige Lebenssituationen zu bewältigen. Deprivations- und Anomiegefühle müssten demnach in stärkerem Maße bei Jugendlichen vorzufinden sein und hier für die Entstehung fremdenfeindlicher Orientierungen verantwortlich sein (Lebenszykluseffekt). Zudem ist die jüngste Kohorte auf Grund dieser Lebenssituation besonders stark von Desintegrationswirkungen aktueller sozialer Wandlungsprozesse betroffen (Kohorteneffekt).

Auf Grund ihrer unterschiedlichen Sozialisationsgeschichte findet sich bei älteren Kohorten ein stärkerer Autoritarismus als bei jüngeren. Insbesondere Kohorten, die im Kaiserreich und während der NS-Zeit sozialisiert wurden, müssten ein höheres Maß an Autoritarismus aufweisen (Kohorteneffekt). Ein starker Autoritarismus ist eng mit einer starken Ausprägung fremdenfeindlicher Orientierungen verbunden. Ebenso spricht ein geringeres Ausmaß an Kontakten zu Fremden bei älteren Personen auf Grund unterschiedlicher Opportunitätsstrukturen für eine stärkere Ausprägung von fremdenfeindlichen Orientierungen in dieser Personengruppe. Lebenszykluseffekte sind durch die geschlosseneren sozialen Netze älterer Personen zu erwarten. Kohorteneffekte ergeben sich durch die zeitgeschichtlich bedingte unterschiedliche Präsenz von Ausländern in Deutschland.

4. Empirische Befunde vorliegender Studien

Wie bereits erwähnt, ist die Zahl aktueller vergleichender Studien zu der Thematik relativ gering. Fundiertere empirische Befunde für eine Altersspezifik in Ausprägung und Verursachung fremdenfeindlicher Phänomene gibt es insbesondere aus dem Bereich der Forschung zur physischen Gewalt gegen Fremde. Hier handelt es sich eindeutig um ein Problem, das von lebenszyklischen

3 Prinzipiell sind in den hier geplanten Analysen verschiedene Effekte im Zeitverlauf zu unterscheiden: Man kann dabei Kohorten-, Lebenszyklus- bzw. Alterungseffekte und Periodeneffekte unterscheiden (Inglehart, 1989; Diekmann, 1995). Kohorteneffekte beziehen sich dabei auf Entwicklungen, die sich nur bei spezifischen Kohorten zeigen (eine Kohorte wäre z.B. die Personengruppe, die in der NS-Zeit ihre Kindheit verbrachte; allein für diese Gruppe müssten bestimmte Entwicklungen feststellbar sein). Alterungseffekte hingegen sind Entwicklungen, die dadurch entstehen, dass bei einer Betrachtung über die Zeit die Personen in einer Kohorte biologisch älter werden, und hier allein durch den Alterungsprozess z.B. eine Tendenz zu konservativen Haltungen zu erkennen ist (Inglehart, 1989, S. 104f.). Dies ist im vorliegenden Fall relevant, da konservative Orientierungen empirisch auch mit einer Tendenz zu fremdenfeindlichen Haltungen verknüpft sind. Periodeneffekte beziehen sich auf Einflüsse gesellschaftlicher Entwicklungen, die sich auf alle Gruppen unabhängig von Alter und Kohortenzugehörigkeit auswirken. Eine eindeutige Trennung der Effekte ist mit querschnittlichen Analysen nicht möglich, so dass die folgenden Ausführungen vor dem Hintergrund dieser Einschränkungen querschnittlicher Designs im Zeitvergleich zu sehen sind (Diekmann, 1995).

Faktoren bestimmt wird. Gewalt gegen Fremde ist primär bei jungen Alterskohorten zu finden, und hier besonders bei männlichen Jugendlichen (Willems, 1993; Wahl, 2001). Hier spielen jugendtypische Aspekte wie z.B. die Bewältigung schwieriger Entwicklungsaufgaben, die Etablierung einer eigenständigen Identität, spezifische Opportunitätsstrukturen und jugendtypisches Risikoverhalten eine wichtige Rolle.

Auf der Ebene von Einstellungen befassen sich in jüngerer Zeit Jimenez (1999) sowie Heyder und Schmidt (2002) mit der Thematik – allerdings beschränken sich beide Studien weitgehend darauf, Unterschiede zwischen verschiedenen Altersgruppen festzustellen. Beide belegen in ihren querschnittlichen Analysen ein deutlich höheres Niveau fremdenfeindlicher Einstellungen bei den älteren Kohorten. Heyder und Schmidt (2002) belegen zudem, dass Bildungsunterschiede für die Ausprägung von Fremdenfeindlichkeit bedeutsamer sind als Alterseffekte, und dass die Alterseffekte aber durchaus stärker ausgeprägt sind als Ost/West-Unterschiede. Eine tiefergehende systematische Ursachenanalyse fehlt allerdings in beiden Studien. Die umfassendste aktuelle Studie, die sich dieser Fragestellung auf der Ebene von Einstellungen systematisch widmet, ist eine Expertise von Bromba und Edelstein (2001). Bromba und Edelstein gehen der Frage nach, inwieweit sich „der Extremismus [insbesondere der Rechtsextremismus der 1990er Jahre – Anm. der Autorin] als jugendspezifisches Phänomen identifizieren lässt“ (Bromba & Edelstein, 2001, S. 4). Mit Vergleichen von Geburtskohorten versuchen sie, dieser Frage nachzugehen. Sie gehen unter Bezugnahme auf die Befunde der entwicklungspsychologischen Forschung zur politischen Sozialisation davon aus, dass im Alter von 10 bis 14 Jahren eine entscheidende Prägung politischer Orientierungen stattfindet (Bromba & Edelstein, 2001, S. 4). Ihr besonderes Augenmerk richtet sich daher auf die zwischen 1976 und 1985 geborenen Kohorten („90er“ und „95er“ genannt), wobei die 90er-Kohorte die Wende im besonders prägenden Alter von 10 bis 14 Jahren erlebt hat. Bezogen auf fremdenfeindliche Haltungen schlussfolgern sie, dass insbesondere der historische Einschnitt der Vereinigung zu einer besonders starken Hinwendung Jugendlicher der 90er-, aber auch der 95er-Kohorte zu fremdenfeindlichen Haltungen geführt haben müsste. Diese These belegen die beiden Forscher anhand ihrer empirischen Analysen auf der Basis verschiedener Studien (s. Fußnote 5). Es zeigt sich im Vergleich der Kohorten ein höheres Niveau fremdenfeindlicher Einstellungen bei den heute 16- bis 25-Jährigen (Bromba & Edelstein, 2001, S. 13) im Vergleich zu den beiden früher geborenen Personengruppen. Diesen Befund werten Bromba und Edelstein (2001) als Beleg für jugendspezifische Entwicklungen in Folge der Wendeerfahrungen. Sie werten diese Entwicklung als ein für junge Menschen untypisches und daher beunruhigendes Ergebnis im Sinne potenziell demokratiegefährdender Strömungen (Bromba & Edelstein, 2001, S. 15). Schließlich versuchen sie, diesen Befund

4 Basis dieses Indikators ist die additive Verknüpfung verschiedener Items zu ethnozentrischen, autoritären, gewaltbereiten, politisch rechten und antidemokratischen Einstellungen.

5 Zusammengefasst wurden verschiedene Ipos-Befragungen, der ALLBUS 1996, DJI-Jugendsurvey 1997, die Wahlstudie 1998 von Falter und Kollegen und eine Rechtsextremismusstudie von Stöss und Niedermayer des Otto-Stammer-Zentrums von 1998.

mit querschnittlichen Betrachtungen verschiedener Geburtskohorten hinsichtlich der Ausprägung eines Extremismusindikators⁴ zu erhärten. Hier zeigt sich für 1998 ebenfalls ein U-förmiger Verlauf der Ausprägung von Rechtsextremismus in der Generationenabfolge. Problematisch an dieser Studie ist die Datengrundlage. Für die Trendanalysen wurden verschiedene Studien zusammengefasst⁵. Fraglich erscheint auch die Verwendung verschiedener Indikatoren der verschiedenen einbezogenen Studien für die Zeitvergleiche, da – wie sie selbst bemerken – die Indikatoren sehr unterschiedliche Inhalte aufweisen. Die empirische Ursachenanalyse beschränkt sich dann auf die Daten der DJI-Surveys von 1997, also auf eine Personengruppe im Alter zwischen 16 und 29 Jahren. Vergleichende Analysen für die verschiedenen Generationen oder Altersgruppen werden nicht vorgelegt. Trotz dieser Einschränkungen geben die Ergebnisse erste Hinweise auf jugendspezifische Entwicklungen.

Insbesondere mit der Studie von Bromba und Edelstein (2001) sind somit erste wichtige Analysen zur Frage nach der Altersspezifik vorgelegt. An diesem Punkt setzt die vorliegende Untersuchung an. Im Unterschied zu Bromba und Edelstein (2001) soll hier allerdings auf die einheitliche Datenbasis des ALLBUS zurückgegriffen werden. Zudem werden Vergleiche von Geburtskohorten und zusätzlich von Altersgruppen vorgenommen. Hiermit sollen unterschiedliche Fragestellungen untersucht werden. Der Vergleich von Altersgruppen über die Zeit geht der Frage nach, inwieweit sich die Gruppe der „Jungen“ zu verschiedenen Zeitpunkten voneinander unterscheidet. Sind die „Jungen“ von 1980 (die Personen, die 1980 18 bis 29 Jahre alt waren) anders als die „Jungen“ im Jahre 2000? Dabei gehören die zu verschiedenen Messzeitpunkten als „jung“ bezeichneten Personen jeweils anderen Kohorten an. Ein Kohortenvergleich hingegen erlaubt es, Veränderungen innerhalb bestimmter Jahrgänge über die Zeit nachzugehen. Beide Perspektiven ermöglichen Erkenntnisse über mögliche jugendtypische Entwicklungen. Ein weiterer Unterschied zur Studie von Bromba und Edelstein (2001) bezieht sich auf die Ursachenanalyse. Im Gegensatz zu deren Studie werden in der vorliegenden Untersuchung auch auf dieser Analyseebene Vergleiche verschiedener Altersgruppen durchgeführt, womit eine systematische Analyse jugendspezifischer Ursachen möglich wird.

Des Weiteren wird in der vorliegenden Studie eine von Bromba und Edelstein (2001) verschiedene Definition entscheidender Altersphasen angenommen, die für die Ausprägung von extremen Einstellungen von Bedeutung sein können. Bromba und Edelstein (2001) sprechen der Altersspanne von 10 bis 14 Jahren eine entscheidende Bedeutung für die vorliegende Fragestellung zu, da sie besonders prägend für die Herausbildung politischer Einstellungen sei. Diese Überlegungen sind Grundlage ihrer Kohortenbildung und der Interpretation ihrer Ergebnisse. Die hier und auch von Bromba und Edelstein (2001) vorgestellten Erklärungsansätze machen aber nicht alleine politische Sozialisationsprozesse im engeren Sinne für die Übernahme spezifischer Einstellungen verantwortlich. Fast alle Ansätze sprechen hinsichtlich der Übernahme dieser Einstellungen von Kompensationsfunktionen, so dass eine Sichtweise, die allein auf bestimmte „Entwicklungsfenster“ schaut, zu kurz greift. Im Ansatz von Heitmeyer (1992) etwa wird auf die Rolle von Phasen schwieriger Entwicklungsaufgaben (z.B. Ablösung vom Elternhaus) hingewiesen, die zeitlich schwer einzugrenzen sind, aber sicherlich deutlich später als im von Bromba und Edel-

stein (2001) genannten Zeitraum einsetzten. Beide Ansätze betonen die Bedeutung der Kopplung kohorten- und lebenszyklischer Effekte. Bestimmten Lebenszyklen wird in beiden Ansätzen besondere Bedeutung für die Ausprägung politischer Einstellungen zugesprochen; zudem werden in beiden Ansätzen besondere Rahmenbedingungen für die jüngsten Kohorte gesehen, wobei Bromba und Edelstein zeitlich sehr viel eingeschränkter die „Wendezeit“ im Blick haben, während Heitmeyer umfassende gesellschaftliche Wandlungsprozesse thematisiert.

5. Daten und Messinstrumente

Im vorliegenden Fall greifen wir schwerpunktmäßig auf Daten des ALLBUS 1996 zurück und führen auf dieser Basis eine Sekundäranalyse durch. Die Verwendung der ALLBUS-Erhebung von 1996 bietet sich an, da sie sich mit dem Schwerpunktthema der Zuwanderung und den Einstellungen gegenüber Fremden befasste (Details zur Datenerhebung und Stichprobe vgl. ALLBUS-Codebuch 2800). Zusätzlich werden auf der Grundlage des kumulierten ALLBUS von 1980 bis 2002 Altersgruppen- und Kohortenvergleiche zum Konstrukt „Fremdenfeindlichkeit“ durchgeführt, da hierzu Daten zu hinreichend vielen Messzeitpunkten vorliegen. Es werden nur Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit berücksichtigt. Für die Zeitvergleiche von 1980 bis 2002 werden die westdeutschen Befragten berücksichtigt.

Im ALLBUS werden Personen ab 18 Jahren befragt – womit ein Schwachpunkt dieser Daten für die vorliegende Studie angesprochen ist. Welcher Zeitraum genau als Jugendphase aufgefasst wird, ist zwar eine Definitionsfrage, die in der Literatur durchaus unterschiedlich beantwortet wird. Dennoch muss man die hier erfassten Befragten im Alter von 18 bis 29 Jahren wohl eher als „junge Erwachsene“ bezeichnen. In dieser Einschränkung liegt sicher ein Problem einer solchen Studie, da bevölkerungsrepräsentative Studien meist Jugendliche, die jünger als 18 Jahre sind, nicht befragen, aber umgekehrt Jugendstudien, die jüngere Personen untersuchen, keine Daten zu entsprechenden älteren Personen erheben. Für die Einteilung der Altersgruppen wurde die Vorgabe des ALLBUS berücksichtigt: 18 bis 29; 30 bis 44; 45 bis 59; 60 bis 74; 75 bis 89 Jahre. Die Gruppe der noch älteren Personen ist so klein, dass sie in der Analyse nicht berücksichtigt wird. Zur Eingrenzung verschiedener Kohorten wurde ähnlich wie bei Bromba und Edelstein (2001) ein für die Prägung von Einstellungen relevanter Sozialisationsabschnitt gewählt. Dabei wurde das Zeitfenster allerdings etwas weiter gesetzt – festgelegt wurde der Zeitraum der ersten 15 Lebensjahre. Als Kohorten wurden dieser Logik entsprechend die folgenden Geburtsjahrgänge zusammengefasst:

Geboren bis 1920:	Vorkriegsgeneration
1921 bis 1940	NS-Zeit
1941 bis 1955	Nachkriegszeit, Wirtschaftswunder
1956 bis 1970	1960er und 1970er Jahre
1971 und später	1980er und 1990er Jahre

Da es sich bei der vorliegenden Auswertung um eine Sekundäranalyse handelt, musste bei der Operationalisierung der Theorien die im ALLBUS 1996 vorliegenden Items verwendet werden. Die folgenden Operationalisierungen wurden verwendet:

Für die Operationalisierung des anomietheoretischen Ansatzes wurde das *Anomie-Konzept* im Sinne Sroles (1956) verwendet, welches ein allgemeines Gefühl der Verunsicherung und Orientierungslosigkeit beschreibt. Dieses Konzept basiert auf vier Items, die mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können. Sie wurden zu einem additiven Index zusammengefasst. Die Items wurden ursprünglich von Srole (1956) entwickelt und wiederholt im ALLBUS eingesetzt (V18, V19, V21). Zur Erfassung von *Autoritarismus* konnte auf zwei Items zurückgegriffen werden, die Einstellungen zu Disziplin und Unterwürfigkeit thematisieren (V69, V70). Die Antwortvorgabe im Likert-Format hat sieben Abstufungen. Es handelt sich dabei um Modifikationen von Items der F-Skala (Adorno, Frenkel-Brunswik, Levinson & Sanford, 1950). Zur Analyse wurde eine Mittelwertskala gebildet. Zur Erfassung von *Deprivationserfahrungen* wurde eine Variable berücksichtigt, die die subjektive Einschätzung der individuellen ökonomischen Situation als ungerecht im Vergleich mit anderen erhebt (V30). Die Antwortvorgabe ist von 1 (sehr viel weniger) bis 4 (mehr als den gerechten Anteil) abgestuft. Zudem wurde das Vorhandensein von *Kontakten* zu Ausländern in verschiedenen Lebensbereichen (Familie, Arbeit, Nachbarschaft, Freunde) erfasst (V54 bis V57). Diese Items konnten mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden und wurden additiv zu einem Index zusammengefasst. Als abhängige Variable wurde die *Ausländerablehnungsskala* des ALLBUS herangezogen, die sich auch in den kumulierten ALLBUS-Daten 1980 bis 2002 findet. Zur Analyse wurde eine Mittelwertskala der vier vorhandenen Items gebildet. Im Rahmen der Ursachenanalyse wird ein Messmodell verwendet. Alle Skalen erreichen zufriedenstellende Reliabilitätswerte. Alle Konstrukte wurden so kodiert, dass ein hoher Wert eine starke Ausprägung des Merkmals widerspiegelt.

6. Ergebnisse

Die folgende Analyse wird sich entsprechend der Fragestellung gliedern. Im ersten Abschnitt wird der Frage nach Unterschieden auf der Niveauebene anhand von Mittelwertvergleichen auf der Basis des ALLBUS 1996 nachgegangen. Im zweiten Abschnitt wird mit Trendanalysen und Kohortenvergleichen der Frage nachgegangen, wie sich die Fremdenfeindlichkeit in der Bundesrepublik in den letzten 20 Jahren entwickelt hat und inwieweit hier Veränderungen festzustellen sind, die gerade die uns interessierende Gruppe der Jugendlichen betreffen. Datengrundlage ist hier der kumulierte ALLBUS von 1980 bis 2002. Da es sich beim kumulierten ALLBUS um einen komparativ statischen Datensatz handelt, ist die Trennung der unterschiedlichen Effekte nur sehr begrenzt möglich. Daher können die Analysen im Zeitverlauf nur einen deskriptiven Stellenwert haben.

Im dritten Teil folgt dann eine Ursachenanalyse. Datenbasis ist hier wieder der ALLBUS 1996. Es wird zu fragen sein, welche der genannten Theorien geeignet ist, mögliche Alterseffekte aufzuklären. Zudem wird der Frage nachgegangen, inwieweit es in unterschiedlichen Altersgruppen eventuell unterschiedliche verursachende Faktoren gibt.

6.1 Unterschiede auf der Niveauebene

Zunächst werden die Mittelwerte aller Konstrukte in einer querschnittlichen Betrachtung vorgelegt. Datengrundlage ist der ALLBUS 1996.

Tabelle 1: Mittelwerte aller Konstrukte – Ergebnisse einer einfaktoriellen Varianzanalyse

Altersgruppen	Fremdenfeindlichkeit	Autoritarismus	Anomie	Deprivation	Kontakte
	F: 121,892 Signif.: .000	F: 68,510 Signif.: .000	F: 6,269 Signif.: .000	F: 5,307 Signif.: .000	F: 95,9799 Signif.: .000
18 bis 29	3,1	2,3	6,7	2,3	5,6
30 bis 44	3,4	2,3	6,9	2,5	5,3
45 bis 59	4,0	2,7	7,0	2,5	5,1
60 bis 74	4,6	3,2	7,0	2,4	4,5
75 bis 89	4,8	3,5	7,0	2,4	4,5

* Je höher der Wert, desto stärker die Ausprägung des Merkmals. Autoritarismus und Fremdenfeindlichkeit variieren von 1 bis 7, Anomie und Kontakte von 4 bis 8 und Deprivation von 1 bis 4.

Betrachten wir zuerst die Unterschiede hinsichtlich des Ausmaßes der Fremdenfeindlichkeit in den verschiedenen Altersgruppen. Die einfaktorielle Varianzanalyse belegt signifikante Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Es findet sich ein deutlicher Trend zu einer stärkeren Fremdenfeindlichkeit in den älteren Gruppen.

Von den potenziellen unabhängigen Variablen zeigen der Autoritarismus und die Kontaktintensität die deutlichsten Alterseffekte. Der Scheffe-Test zeigt, dass für die Kontaktintensität nur die Unterschiede zwischen den beiden ältesten Gruppen nicht signifikant sind. Für den Autoritarismus sind die Unterschiede je zwischen den beiden jüngsten und den beiden ältesten Gruppen nicht signifikant. Deutlich schwächer sind die Unterschiede bei den Desintegrationskonzepten Anomie und Deprivation ausgeprägt.⁶

6.2 Fremdenfeindlichkeit im Wandel der Zeit

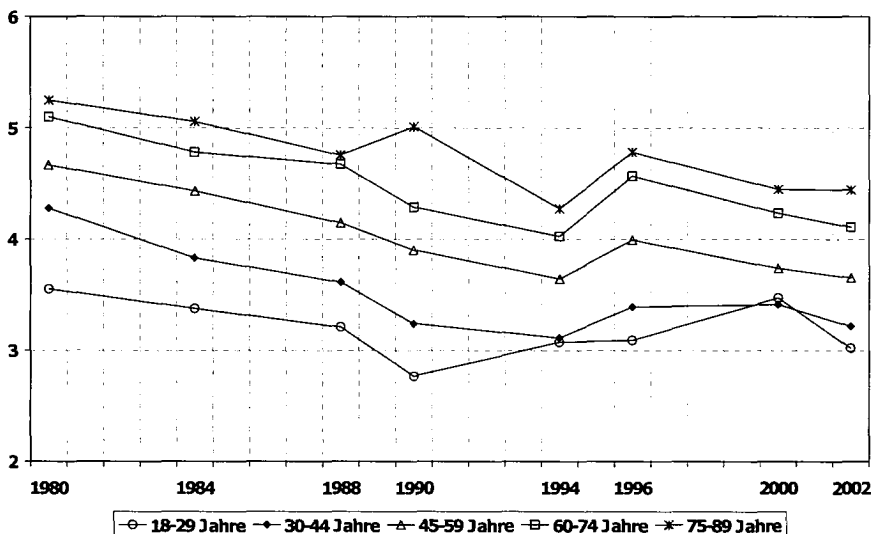
6.2.1 Fremdenfeindlichkeit in verschiedenen Altersgruppen von 1980 bis 2002

Mit Hilfe der Altersgruppenvergleiche über verschiedene Messzeitpunkte von 1980 bis 2002 soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit „die Jugend“ sich zu verschiedenen Zeitpunkten stärker oder schwächer fremdenfeindlichen Einstellungen zugewandt hat. Es wurden jeweils die gleichen Altersgruppen zu verschiedenen Messzeitpunkten verglichen. Die Ergebnisse auf der Ebene von Mittelwerten finden sich in der Abbildung 1.

Betrachten wir die fremdenfeindlichen Einstellungen von 1980 bis 2002, ergibt sich ein allgemeiner Trend abnehmender fremdenfeindlicher Haltungen bis zum Beginn der 1990er Jahre. Eine Ausnahme ist die älteste Altersgruppe, für die sich bereits von 1988 bis 1990 ein erneuter Anstieg zeigt. Bis 1994 ist in dieser Gruppe aber wieder ein deutlicher Rückgang fremdenfeindlicher Orien-

6 Die querschnittliche Analyse der Kohorten ergibt ein sehr ähnliches Ergebnis, daher werden die Befunde hier nicht gesondert dargestellt.

Abbildung 1: Mittelwerte der ALLBUS-Ausländerablehnungsskala nach Altersgruppen von 1980 bis 2002 (westdeutsche Befragte)

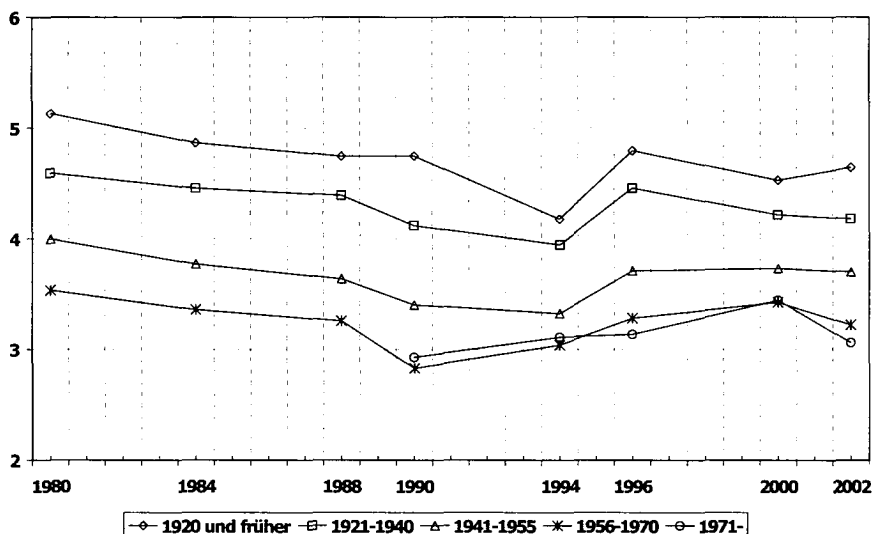


tierungen zu verzeichnen. Anfang der 1990er Jahre zeigt sich eine „Rückwärtsbewegung“, ein erneuter leichter Anstieg fremdenfeindlicher Haltungen von 1994 bis 1996, der aber für keine der Gruppen das Niveau von 1980 wieder erreicht. Dieses erneute Ansteigen setzt in der jüngsten Altersgruppe bereits 1990 ein, in den anderen Gruppen erst etwas später. Zudem zeigt sich in den 1990er Jahren eine Annäherung der Einstellungen der „jungen Erwachsenen“ und der 30- bis 44-Jährigen, so dass die Jüngsten insgesamt näher an die „Älteren“ heranrücken. Zwischen den anderen Gruppen bleiben die Distanzen in etwa gleich. Eine gewisse Parallelität (zuerst der Rückgang, dann der Wiederanstieg) der Verläufe, wenn auch zum Teil etwas zeitversetzt, spricht für den Einfluss von Periodeneffekten, also von zeitgeschichtlichen Ereignissen, die alle Altersgruppen in ähnlicher Weise betreffen. Ende der 1990er zeigt sich aber eine für die jüngste Altersgruppe spezifische Entwicklung, deren Kontinuität allerdings mit der vorliegenden Zeitreihe noch nicht abschließend zu beurteilen ist. Während für die anderen Gruppen die Distanz bestehen bleibt, verschwindet bei der jüngsten Gruppe Ende der 1990er Jahre die Distanz zur nächst-älteren Gruppe.

6.2.2 Fremdenfeindlichkeit in verschiedenen Kohorten von 1980-2002

Eine etwas andere Perspektive auf die Problematik ermöglicht der Kohortenvergleich; hier steht nicht die Gestalt der Jugend zu einem Zeitpunkt (welche Orientierungen haben Jugendliche heute, welche hatten die Jugendlichen der 1980er Jahre) im Vordergrund der Betrachtung, sondern die Entwicklung in bestimmten Geburtsjahrgängen, die auf spezifische Sozialisationskontexte schließen lassen. Die Ausprägungen fremdenfeindlicher Orientierungen seit 1980 zeigt die Abbildung 2.

Abbildung 2: Mittelwerte der ALLBUS-Ausländerablehnungsskala nach Kohorten (Geburtsjahrgänge) von 1980 bis 2002 (westdeutsche Befragte)



Für die Kohortenbetrachtung finden sich ähnliche Ergebnisse wie bei der Altersgruppenanalyse. Im Zeitverlauf verändert sich die Distanz zwischen den Gruppen leicht. Dieser Befund wird nur durch die jüngste Kohorte (nach 1970 geboren) durchbrochen. Diese ist die erste Geburtskohorte, die ein höheres Niveau an Fremdenfeindlichkeit zeigt als die nächstältere Kohorte; dies zeigt sich besonders stark Anfang der 1990er Jahre und pendelt sich dann auf einem etwa gleich bleibenden Niveau ein. Es zeigen sich klare Periodeneffekte über die Zeit mit parallelen Entwicklungen in allen Kohorten. Wie bei der Analyse der Altersgruppen findet sich bis zum Beginn der 1990er Jahre ein Rückgang fremdenfeindlicher Einstellungen in allen Kohorten. Danach ein Anstieg, der sich zuerst in der Kohorte der zwischen 1956 und 1970 Geborenen zeigt und zeitversetzt ab 1994 auch in den anderen Kohorten deutlich sichtbar wird (Periodeneffekte). In den beiden ältesten Kohorten zeigt sich nach 1996 wieder ein gewisser Rückgang; in den anderen Kohorten bleibt das erreichte Niveau an Fremdenfeindlichkeit relativ konstant mit leicht steigender Tendenz.

Auf der Niveaubene finden sich im Zeitverlauf somit gewisse Indizien, die auf eine besondere Entwicklung dieser Thematik gerade bei Jugendlichen im Verlauf der 1990er Jahre hinweisen. Dies bezieht sich insbesondere auf die gefundenen Angleichungsprozesse. Ebenso finden sich Hinweise auf Abschwächungstendenzen bei den „Älteren“.

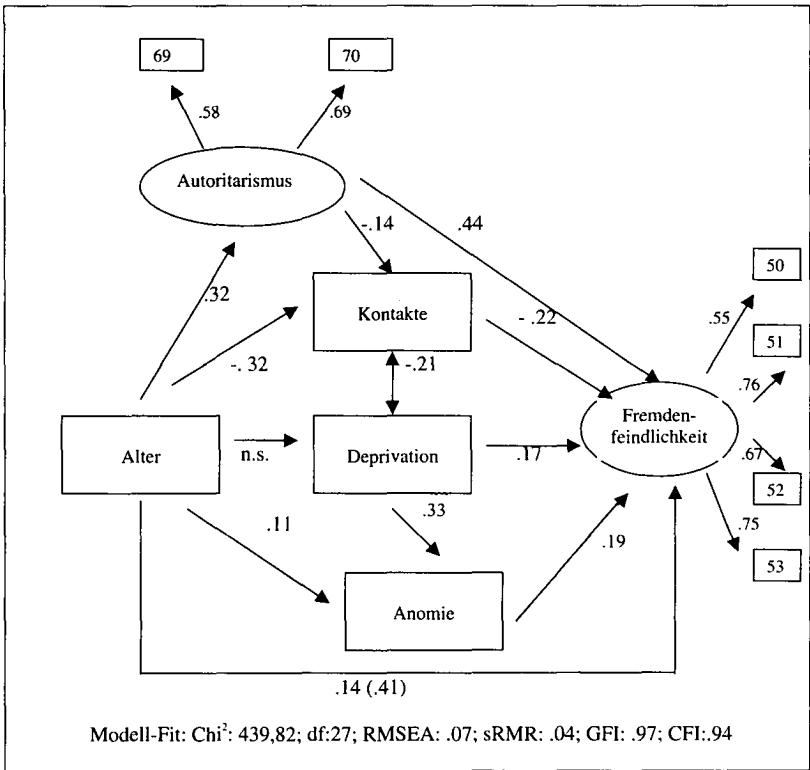
6.3 Ursachen für Altersunterschiede

Wenden wir uns nun der Frage nach den Ursachen der Altersunterschiede in systematischer Weise zu. Hier können leider nur die Querschnittdaten von 1996 betrachtet werden, da verschiedene potenziell unabhängige, also ursächliche Faktoren, die einen simultanen Vergleich erlauben, nur in dieser Studie erhoben wurden.

Zuerst soll geklärt werden, inwieweit die von uns genannten Erklärungsansätze Anomie, Deprivation, Autoritarismus und Kontakte in der Lage sind, die gefundenen Unterschiede zu erklären. Wie bereits erwähnt, ist die klare Trennung dieser Effekte in der querschnittlichen Betrachtung nicht mehr möglich. Daher sprechen wir hier von Alterseffekten.

Als Analyseprogramm wurde LISREL verwendet. Ausgangsdaten waren Kovarianzmatrizen, die mit PRELIS berechnet wurden. Als Schätzmethode wurde das Maximum-Likelihood-Verfahren eingesetzt. Ausgangspunkt der Analyse ist ein Modell, in dem alleine das Alter Prädiktor für fremdenfeindliche Einstellungen ist, um eine Schätzung für den „reinen“ Alterseffekt zu erhalten. Hier ergab sich ein Zusammenhang zwischen der Altersvariable und dem Konstrukt „Fremdenfeindlichkeit“ von .41. Die Unterschiede, die wir bereits auf der Ebene von Mittelwerten betrachtet haben, finden sich hier jetzt in Form eines gamma-Koeffizienten. Um herauszufinden, ob eine altersspezifische Betroffenheit von Prozessen, die mit den Begriffen Anomie, Autoritarismus, Kontakte oder Deprivation belegt sind, für diese Alterseffekte verantwortlich sind, wurden diese vier Konzepte als Mediatoren zwischen der Altersvariable und der Fremdenfeindlichkeit eingeführt. Das Ergebnis zeigt Abbildung 3.

Abbildung 3: Pfadmodell: Anomie, Autoritarismus, Kontakte und Deprivation als Mediatoren zwischen Alter und Fremdenfeindlichkeit



* in Klammern die Korrelation Alter-Fremdenfeindlichkeit; alle genannten Koeffizienten sind signifikant ($p < .01$)

Bei der Spezifikation des Modells wurden nachträglich zusätzliche Pfade zugelassen, die eine signifikante Verbesserung des Modell-Fits erbrachten und theoretisch plausibel erschienen. So ergab sich ein Pfad von Deprivation auf Anomie, ein Pfad von Autoritarismus auf Kontakte und ein Zusammenhang zwischen Deprivation und Kontakte. Ökonomische Deprivation steigert anomische Gefühle, autoritäre Personen haben weniger Kontakte zu Fremden und ökonomisch Deprivierte haben ebenfalls weniger Kontakte zu Fremden.

Bezogen auf unsere theoretische Fragestellung zeigt sich, dass der ursprünglich starke Effekt der Variable Alter (Koeffizient in Klammern: .41) zu einem großen Teil durch die eingeführten Konstrukte aufgeklärt werden kann. Das Autoritarismuskonstrukt und die Kontaktintensität spielen dabei die wichtigste Rolle. Insbesondere ein geringerer Autoritarismus, aber auch eine stärkere Kontaktintensität der Jüngeren zu Fremden können große Teile der Effekte der Altersvariable aufklären. Für Anomie und Deprivation finden sich nur schwache Effekte der Altersvariable und damit auch nur geringe Mediatorwirkungen. Dieses Zwischenergebnis spricht gegen Heitmeyers (1992) These einer besonderen Anfälligkeit Jugendlicher für solche Desintegrationseffekte. Dieser Befund soll durch weitere Analysen untermauert werden, die einen genaueren Blick auf eventuell unterschiedliche Ursachen in den verschiedenen Altersgruppen ermöglichen.

Hierzu wurde das Modell im multiplen Gruppenvergleich für die einzelnen Altersgruppen berechnet. Das Ausgangsmodell beinhaltet die Annahme, dass alle Parameter in den Altergruppen gleich sind. Dann wurde sukzessive mit Hilfe des χ^2 -Differenzen-Tests der Frage nach signifikanten Abweichungen nachgegangen. In der Tabelle 2 werden nur die direkten Pfade auf die abhängige Variable Fremdenfeindlichkeit dargestellt. Die Altersgruppe 5 wird auf Grund der kleinen Stichprobengröße nicht berücksichtigt.

Tabelle 2: Effekte nach Altersgruppen

Pfade	Altersgr.: 1 18 bis 29 N=593	Altersgr.: 2 30 bis 44 N=992	Altersgr.: 3 45 bis 59 N=890	Altersgr.: 4 60 bis 74 N=625
Anomie	.17			
Autoritarismus	.33	.48*	.42*	.42*
Kontakte	-.38	-.21*	-.19*	-.18*
Deprivation	.17			

Alle Koeffizienten sind signifikant $p < .01$

Modell-Fit: χ^2 : 477,40; df: 142; RMSEA: .03; sRMR: .06; GFI: .96; CFI .93

Es zeigen sich graduelle Unterschiede des Wirkungsmodells zwischen den Altersgruppen. Dies betrifft die Wirksamkeit von Kontakten, die bei den jungen Erwachsenen deutlich stärker ausfällt als in den anderen Altersgruppen. Die Unterschiede zwischen den übrigen Altergruppen sind nicht signifikant. Hier könnte das deutlich höhere Ausmaß vorhandener Kontakte bei den Jüngeren eine entscheidende Rolle spielen. So geben z.B. in der jüngsten Altersgruppe 54,4% der Befragten an, Kontakte zu Ausländern im Freundeskreis zu haben, in der Gruppe der 60- bis 74-Jährigen sind es nur 20,2%. Der Autori-

tarismus zeigt einen relativ starken homogenen Einfluss, der bei der jüngsten Altersgruppe signifikant niedriger ist als bei den Älteren. Die Unterschiede zwischen den übrigen Altersgruppen sind auch hier nicht signifikant. Für Anomie und Deprivation ergeben sich keine signifikanten Unterschiede.

Diese Auswertung gibt insbesondere hinsichtlich der Wirkung von Kontakten und des Autoritarismus Hinweise auf jugendspezifische Ursachen, die allerdings in Richtung einer Verringerung von Vorurteilen wirken. Die jüngsten Befragten haben mehr Kontakte zu Fremden und weisen ein geringeres Niveau an Autoritarismus auf. Beide Faktoren wirken dämpfend auf die Ausprägung von fremdenfeindlichen Orientierungen.

7. Fazit

Zuerst sollen dem inhaltlichen Fazit einige methodenkritische Bemerkungen vorangestellt werden. Die präsentierten Analysen stellen eine erste Annäherung an die Forschungsfrage dar, beinhalten aber einige methodische Probleme, die bei der zu Grunde liegenden Datenbasis unvermeidbar sind. Zeitreihenanalysen auf der Basis einzelner Querschnittsstudien sind mit einigen Problemen behaftet, die eine Ursache für verzerrte Ergebnisse oder Fehlinterpretationen sein können. Eine eindeutige Trennung und Zurechnung der verschiedenen Effektarten ist nicht möglich. Die Interpretationen und Ursachenzuschreibungen für bestimmte Effekte sind mit den hier vorliegenden Daten ebenfalls empirisch nicht prüfbar, sondern verbleiben auf der Ebene der Plausibilität. Zudem konnte nur ein Zeitraum von 20 Jahren mit einer sehr begrenzten Konstruktzahl betrachtet werden. Dennoch liefern die Analysen interessante Befunde, die vor dem Hintergrund dieser Einschränkungen zu bewerten sind und Anlass zu weiteren Forschungen bieten können.

Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich wie folgt zusammenfassen: Auf der Ebene von Niveau-Unterschieden gibt es Differenzen zwischen den Altersgruppen und den Kohorten, die eine stärkere Hinwendung zu fremdenfeindlichen Haltungen bei den Älteren erkennen lassen. Untersucht man die Einstellungen der Altersgruppen und Kohorten zu verschiedenen Zeitpunkten (1980 bis 2000), zeigen sich leicht abweichende Entwicklungen. In fast allen Gruppen ergibt sich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre nach einem vorübergehenden Anstieg fremdenfeindlicher Haltungen wieder ein Rückgang. Eine Ausnahme ist die in dieser Studie besonders interessierende jüngste Altersgruppe bzw. Kohorte. Hier zeigt sich ein leichter Anstieg, der längerfristig dafür sprechen könnte, dass die Jüngeren ihre Eltern „rechts überholen“. Geht man der Frage nach, ob die „Jugend heute“ besonders fremdenfeindlich ist, zeigt der Vergleich mit der gleichen Altersgruppe zu anderen Messzeitpunkten, dass es durchaus schon ein geringeres Ausmaß fremdenfeindlicher Haltungen gegeben hat, und dass heute in etwa das Niveau der Jugend Mitte der 1980er Jahre wieder erreicht ist.

Interessant ist besonders der U-förmige Verlauf, der sich in allen Gruppen zeigt. Ein Teil dieser Entwicklung ist durch das politische Klima der 1990er Jahre zu erklären, da es parallele Entwicklungen in allen Altersgruppen bis 1996 gibt. Für diese Periodeneffekte können verschiedene zeitgeschichtliche Entwicklungen oder Faktoren verantwortlich sein. Insbesondere die Vereinigung und der parallel verlaufende Anstieg der Arbeitslosigkeit könnten relevante Kon-

textfaktoren darstellen. Hinzu kommt die mögliche Wirkung der Asyldebatte Anfang der 1990er Jahre. Der Anstieg von Gewalttaten mit fremdenfeindlichem Hintergrund erreichte bereits 1992 seinen Höhepunkt, so dass die Zunahme fremdenfeindlicher Einstellungen eher eine Folge als eine Ursache dieser Eskalation und der sie begleitenden Mediendarstellung sein könnte.

Von besonderem Interesse ist allerdings auch der in der jüngsten Kohorte auftretende Kohorteneffekt, die Angleichung der jüngsten Kohorte an die nächstältere Kohorte. Auch Bromba und Edelstein (2001) belegen eine Auflösung des Alterseffektes. Sie machen hierfür insbesondere die Wendeerfahrung in einer für die jüngste Kohorte sensiblen Phase ihrer politischen Sozialisation verantwortlich. Für diese Argumentation spricht ein paralleler Anstieg bei den ostdeutschen Jugendlichen, allerdings bleiben in Ostdeutschland Alterseffekte bestehen. Gegen diese Interpretation spricht die vergleichsweise geringe Bedeutung der Desintegrations-Indikatoren (Deprivation und Anomie) bei der Ursachenanalyse. Dies könnte auch als Hinweis dafür interpretiert werden, dass weniger Desintegration als vielmehr eine Form von Integration und die damit verbundene Internalisierung einer Ellenbogenmentalität (die erfolgreich ist) für die Zunahme der Fremdenfeindlichkeit verantwortlich ist. Die Kohorte der nach 1970 Geborenen ist die Gruppe junger Erwachsener, die ihre politische Sozialisation in den 1980er und 1990er Jahren erfuhr. Die Angleichung könnte als ein Effekt einer im Vergleich zu den 1970er Jahren zunehmend entpolitierten und stärker auf individuellen Erfolg ausgerichteten Sozialisation interpretiert werden (vgl. Rippl et al., 1998). Zu einer genaueren Analyse wären hier längere Zeitreihen nötig.

Auf der Ebene der Ursachenanalyse zeigt sich, dass insbesondere ein unterschiedliches Ausmaß an autoritärer Prägung und ein unterschiedliches Ausmaß an Kontakten zu Fremden am ehesten für die gefundenen Alterseffekte verantwortlich sind. Die Älteren weisen ein höheres Niveau autoritärer Orientierungen auf, was vor dem Hintergrund der Sozialisationserfahrungen in der NS-Zeit sehr plausibel ist; dieser stärkere Autoritarismus ist zu einem Großteil für die Altersunterschiede verantwortlich. Bedeutsam ist auch der Einfluss der Kontakterfahrungen. Junge Menschen haben mehr Kontakte zu Fremden, und diese Kontakte wirken sich deutlich stärker positiv auf ihre Haltung gegenüber Fremden aus. Die anderen einbezogenen Erklärungsfaktoren Deprivation und Anomie zeigen keinen entscheidenden Effekt hinsichtlich der Aufklärung der Altersunterschiede. Auch der Gruppenvergleich, der die Wirksamkeit der unterschiedlichen Erklärungsfaktoren in den unterschiedlichen Altersgruppen erhellen soll, zeigt, dass die beiden Faktoren Deprivation und Anomie entgegen der Vermutung kaum altersspezifische Wirkungen entfalten. Diese Ergebnisse sprechen gegen die These Heitmeyers (1992) von jugendspezifischen Gefährdungslagen, womit eine erhöhte Vulnerabilität dieser Gruppe hinsichtlich von Desintegrationserleben in Form von ökonomischer Deprivation und Anomie theoretisch vorhergesagt wurde. Eine klare Jugendspezifität in der Ursachenanalyse ergibt sich nur hinsichtlich der Wirkung von Autoritarismus und Kontakten. Beide Faktoren haben offenbar mit generationsspezifisch veränderten Sozialisationsbedingungen bzw. Kontextbedingungen zu tun.

Ein wichtiges abschließendes Fazit zu diesen Ergebnissen ist auch die Feststellung, dass ein Fokussieren des Themas Fremdenfeindlichkeit auf Jugend-

liche an dem Problem vorbei geht – jugendspezifische Aspekte scheinen zumindest auf der Ebene von Einstellungen nur bedingt eine Rolle zu spielen. Eine starke Konzentration der Forschung nur auf diesen Aspekt greift zu kurz und verliert den Blick für die Problematik in der Gesamtgesellschaft.

Literatur

- Adorno, T.W., Frenkel-Brunswik, E., Levinson, D.J. & Sanford, R.N. (1950). *The Authoritarian Personality*. New York: Norton Library.
- Blank, T. & Wasmer, M. (1996). Gastarbeiter oder Ausländer? Ergebnisse des Splits mit den reformulierten Gastarbeiterfragen im ALLBUS 1994. *ZUMA-Nachrichten*, 38, 45-69.
- Bromba, M. & Edelstein, W. (2001). *Das anti-demokratische und rechtsextreme Potenzial unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland* (Expertise). Bonn: Bundesministerium für Forschung und Bildung.
- Diekmann, A. (1995). *Empirische Sozialforschung*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Dollase, R., Ridder, A., Bieler, A., Weitowitz, K. & Köhnemann, I. (2002). Soziometrische Beziehungen und Fremdenfeindlichkeit in Schulklassen mit unterschiedlichem Ausländeranteil. In K. Boehnke, D. Fuss & J. Hagan (Hrsg.), *Jugendgewalt und Rechtsextremismus. Soziologische und psychologische Analysen in internationaler Perspektive* (S. 183-194). Weinheim, München: Juventa.
- Gurr, T.R. (1970). *Why men rebel*. Princeton: University Press.
- Hagan, J., Merckens, H. & Boehnke, K. (1995). Delinquency and disdain. Social capital and the control of right-wing extremism in Berlin youth. *American Journal of Sociology*, 100, 1028-1052.
- Heitmeyer, W. (1992). *Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen. Empirische Ergebnisse und Erklärungsmuster einer Untersuchung zur politischen Sozialisation*. Weinheim, München: Juventa.
- Heitmeyer, W., Buhse, H., Liebe-Freund, J., Möller, K., Müller, J., Ritz, H., Siller, G. & Vossen, J. (1992). *Die Bielefelder-Rechtsextremismus-Studie. Erste Langzeituntersuchung zur politischen Sozialisation männlicher Jugendlicher*. Weinheim, München: Juventa.
- Heyder, A. & Schmidt, P. (2002). Autoritarismus und Ethnozentrismus. Ein Phänomen der Jugend oder der Alten. In K. Boehnke, D. Fuß & J. Hagan (Hrsg.), *Jugendgewalt und Rechtsextremismus. Soziologische und psychologische Analysen in internationaler Perspektive* (S. 119-142). Weinheim, München: Juventa.
- Hopf, C., Rieker, P., Sanden-Marcus, M. & Schmidt, C. (1995). *Familie und Rechtsextremismus. Familiäre Sozialisation und rechtsextreme Orientierungen junger Männer*. Weinheim, München: Juventa.
- Ingelhart, R. (1989). *Kultureller Umbruch. Wertwandel in der westlichen Welt*. Frankfurt a. Main, New York: Campus.
- Jimenez, P. (1999). Weder Opfer noch Täter – die alltäglichen Einstellungen „unbeteiligter“ Personen gegenüber Ausländern. In R. Dollase, T. Kliche & H. Moser (Hrsg.), *Politische Psychologie der Fremdenfeindlichkeit. Opfer – Täter – Mittäter* (S. 293-306). Weinheim, München: Juventa.
- Kleinert, C. & de Rijke, J. (2001). Rechtsextreme Orientierungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In W. Schubarth & R. Stöss (Hrsg.), *Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz* (S. 167-198). Opladen: Leske + Budrich.
- Mansel, J. & Hurrelmann, K. (1998). Aggressives und delinquentes Verhalten Jugendlichen im Zeitvergleich. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 50, 78-109.
- Möller, K. (2000). *Rechte Kids. Eine Langzeitstudie über Auf- und Abbau rechtsextremistischer Orientierungen bei 13- bis 15-Jährigen*. Weinheim, München: Juventa.
- Neidhardt, F. (1975). *Die Familie in Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.

- Pfeiffer, C., Wetzels, P. & Enzmann, D. (1999). *Innerfamiliäre Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und ihre Auswirkungen*. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN): Forschungsbericht Nr. 80.
- Rippl, S. (1995). Vorurteile und persönliche Beziehungen zwischen Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Soziologie*, 4, 273-283.
- Rippl, S., Boehnke, K., Hefler, G. & Hagan, J. (1998). Sind Männer eher rechtsextrem und wenn ja, warum? Individualistische Werthaltungen und rechtsextreme Einstellungen. *PVS*, 39, 758-774.
- Rippl, S., Seipel, C. & Lederer, G. (1995). Wandel des Autoritarismus bei Jugendlichen in Westdeutschland. In G. Lederer & P. Schmidt. (Hrsg.), *Autoritarismus und Gesellschaft* (S. 102-135). Opladen: Leske + Budrich.
- Scherr, A. (1996). Zum Stand der Debatte über Jugend und Rechtsextremismus. In J. W. Falter, H.-G. Jaschke & J.R. Winkler (Hrsg.), *Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung* (PVS-Sonderheft 27) (S. 97-120). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schubarth, W. & Melzer, W. (Hrsg.) (1995). *Schule, Gewalt, Rechtsextremismus*. Opladen: Leske + Budrich.
- Seipel, C. & Rippl, S. (2002). Rechtsextreme Gewalt in Deutschland. Theoretische Erklärungen und empirische Ergebnisse der Hell- und Dunkelfeldforschung. Erscheint in J. Mansel & J. Raithel (Hrsg.), *Jugendkriminalität in Deutschland. Ergebnisse der Hell- und Dunkelfeldforschung*. Weinheim: Juventa.
- Srole, L. (1956). Social integration and certain corollaries – an explanatory study. *American Sociological Review*, 21, 709-716.
- Stephan, W.G. & Stephan, C.W. (2000). An integrated threat theory of prejudice. In S. Oskamp (Hrsg.), *Reducing prejudice and discrimination* (S. 23-46). Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Sturzbecher, D. & Landua, D. (2001). Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit unter ostdeutschen Jugendlichen. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 6-15.
- Tajfel, H. (1982). *Gruppenkonflikt und Vorurteil. Entstehung und Funktion sozialer Stereotypen*. Stuttgart: Huber.
- Wahl, K. (Hrsg.) (2001). *Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rechtsextremismus. Drei Studien zu Tatverdächtigen und Tätern*. Bundesministerium des Innern: Texte zur Inneren Sicherheit.
- Willems, H., Eckert, R., Würtz, S. & Steinmetz, L. (1993). *Fremdenfeindliche Gewalt. Einstellungen, Täter, Konflikteskalation*. Opladen: Leske + Budrich.

Dr. Susanne Rippl, Technische Universität Chemnitz, Institut für Soziologie, 09107 Chemnitz, E-Mail: Susanne.rippl@phil.tu-chemnitz.de